

# ACT: Anglicists' Contemporary Theatre

## English Speaking Theatre at the Universität des Saarlandes

# ACT: The Story so Far

## Eine kurze Geschichte der Theatergruppe

*Was ist ACT und wieso spielen die überhaupt auf englisch? Schlägt man ein Wörterbuch auf um die Bedeutung dieses Wortes zu erfahren, wird man gleich mit einer Vielzahl von Verwendungsmöglichkeiten des Wortes „act“ konfrontiert. Da heißt es u.a. „to take action“ in einem monolingualen Werk. Schaut man sich ein bilinguales Werk an, wird man, oder frau, schnell fündig - denn das Verb „to act“ bedeutet schauspielern, darbieten, etwas auf der Bühne vortragen, oder als Nomen betrachtet eben „Akt.“*

Nun aber ist ACT auch ein Akronym und steht - um es mal auf deutsch abzukürzen - für zeitgenössisches Theater der Anglisten. Dass es sich bei diesen ominösen Anglisten um die Gründungsväter unserer Gruppe handelt, ist wohl einleuchtend. Doch wann dieses ganze Theater, welches sich doch so sehr dem englischsprachigen Theater zu widmen gedachte, denn eigentlich aus der Taufe gehoben wurde, gehört ins Reich der Legenden. Will man dennoch elektronischen Quellen aus der Zeit um die Jahrtausendwende vertrauen, erblickte ACT vor etwa 92 Semestern an der Universität des Saarlandes das Licht der Welt. Also um das Jahr 1964 unserer Zeitrechnung.

Wenngleich auch die Anglistik als Geburtsort der Theatergruppe festzuhalten wäre, kommen doch eine stattliche Anzahl ihrer Beteiligten seit mindestens 20 Semestern aus allen nur erdenklichen Fachrichtungen und Instituten. Es kann also nicht weiter verwundern, dass unsere Mitglieder - seien sie vor oder hinter den Kulissen tätig - so faszinierende Dinge wie Computerlinguistik, Informatik, Übersetzung, BWL, Europäisches Recht oder eben Sprachen studieren, oder dass sie eben bei recht unterschiedlichen Fachrichtungen oder Instituten, wie z.B. dem MPI oder dem DFKI, angestellt sind. Zudem kommen sie auch noch aus aller Herren Länder, wie z.B. aus Mitteleuropa (aus dem Saarland und dem Rest der Republik, aus Tschechien und aus Luxemburg), aus dem Süden und Osten Europas (von Bulgarien und Kroatien, aus der Türkei und aus Griechenland) und natürlich aus der englischsprachigen Welt (wie den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, Irland und auch aus Indien, wo Englisch auch Amtssprache ist).

Mittlerweile hat sich ACT sowohl an der Universität als auch im gesamten Saarland zu einer eigenen Institution entwickelt. Welche Stücke ACT jedoch anfangs während der Gründerjahre aufführte,

scheint nicht genau überliefert zu sein. Zumindest gibt es nur wenige greifbare Unterlagen, die Aufschluss darüber geben könnten, und so gründet unser Wissen auf teils mündlich überlieferten, teils schriftlich notierten Erinnerungen und Anekdoten einiger noch „lebender“ Individuen.

Aus diesem Grund sind aus der Zeit um die Jahrtausendwende die Namen von den Stücken überliefert, die ACT wohl zwischen Mitte der 1990er Jahre und etwa 2002 produziert hatte. Darunter fallen solche Klassiker wie *Pygmalion* von George Bernard Shaw, oder Tom Stoppards *The Real Inspector Hound*. Daneben fanden auch Werke aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einen Platz auf der Bühne: z.B. *Top Girls* von Caryl Churchill, *Absurd Person Singular* von Alan Ayckbourn und schließlich *A Lie of the Mind* von Sam Shepard, welches 2002 von einer amerikanischen Gastdozentin in Szene gesetzt wurde.

Eine jeweils besondere Anekdote begleitet einerseits die Produktion von J.M. Barries *Peter Pan* und andererseits - wie sollte es denn auch anders sein - von William Shakespeares *The Scottish Play* (wie *Macbeth* während einer Produktion von den Beteiligten genannt wird sollte). Doch fragt man sich nur, warum der Name nicht ausgesprochen werden darf? Nun, dies liegt ganz einfach daran, dass mit dieser Geschichte und dem Ausspruch des berüchtigten Namens - dem *M-Wort* - ein gewisser Fluch verbunden, und damit Unheil vorprogrammiert ist: Requisiten werden unauffindbar, das Bühnenbild fällt auseinander, ein Darsteller vergißt den kompletten Text oder fällt einem grippalen Infekt anheim. Sollte der Name doch einmal unabsichtlich fallen, hilft es die Faust zu ballen und auf ein hölzernen Untergrund zu klopfen („touch wood“ sagen die Briten dazu; „knock on wood“ nennen es die Amerikaner). Während der damaligen Produktion Ende der 1990er Jahre fiel manchen Beteiligten plötzlich auf,

*...adding drama to life!*

# ACT: Anglicists' Contemporary Theatre

## English Speaking Theatre at the Universität des Saarlandes

dass die Geschichte um den Schotten verdammt viele Gemeinsamkeiten mit der Rocky Horror Picture Show aufwies: ein Schloss, seltsame Vorgänge in der Nacht, ein Toter, etc. Prompt wurde daraus eine Eigenproduktion à la ACT, und im darauffolgenden Jahr wurde das Stück *The MacBeth Horror Picture Show* - bestehend aus Szenen beider Stücke, die an den Stellen, die zusammen passten, zusammengeschnitten wurden, uraufgeführt. Von einem Fluch ist glücklicherweise nichts überliefert.

A propos zusammenkleistern! Kommen wir doch noch einmal auf die Anekdote um *Peter Pan* zurück. Die Produktion bestach damals nicht nur durch ausgefeilte Fechtchoreographien, sondern auch durch stetige Einsätze der Klebepistole und durch Improptuhandlungen. Vor lauter Aufregung und Spannung war doch tatsächlich ein essenziell wichtiges Faß als Requisite vor der Premiere nicht auszumachen. Kurzerhand wurde ein Abfalleimer mit Hilfe von Zeitungspapier und Sprühdose umfunktioniert. Et voilà: ein Faß ward gefunden.

In den letzten Jahren hat sich ACT vermehrt den Komödien gewidmet. So wurde u.a. *Shakespeare's Greatest Hits* von George Iserwood dem Publikum vorgeführt, sowie Tom Stoppards bereits erwähntes Stück wiederaufgeführt. Im darauffolgenden Jahr präsentierte ACT mit Agatha Christies *The Mousetrap* wieder ein altbekanntes Stück der britischen Insel. Zur Überbrückung des Winters, und auf Grund der großen Nachfrage, präsentierte ACT ein halbes Jahr später einen *Evening of Scenes* mit Szenen von Jon Jory, Cathy Celesia, Jason Katims, Mary Miller, Lynn Nottage und Matt Pelfrey, bevor es dann endlich in die sommerliche Jahreszeit mit einer Produktion von *The Importance of Being Earnest* von Oscar Wilde ging. Diese Produktion wurde ohne großes Zögern in die 1960er Jahre verlegt. Bei der letzten Aufführung wurde der Zuschauerrekord mit knapp 300 Besuchern an einem Abend gebrochen. Insgesamt sahen fast 800 Zuschauer den an drei Abenden in der Aula stattfindenden Klassiker des in Dublin geborenen Wilde. Im Januar 2010 wurde der szenische Abend mit einer Reihe von Einaktern aus der Feder des amerikanischen Dramatikers David Ives fortgesetzt und unter dem Titel *All in the Timing* während des 1. Internationalen Studenten-Theaterfestivals im Frühjahr in Saarbrücken wieder auf die Bühne gebracht.

In den vergangenen Semestern kam auch noch ein quasi notwendiger Umzug aus dem Theatersaal der Mensa heraus hinzu, da dieser nämlich wegen Renovierung geschlossen bleiben musste. Diese



Erweitertes ACT-Logo seit 2007

Tatsache stellte eine besondere Herausforderung für die Probenarbeit dar. Denn obwohl mit der Aula den Theatergruppen an der Universität eine Aufführungsstätte zur Verfügung gestellt werden konnte, musste für die wöchentlich stattfindenden Proben fast immer irgendwo ein Raum aufgesucht und gebucht werden. So kam es dann auch, dass ACT mal im Musiksaal, mal in einem Hörsaal, mal in einem kleinen Seminarraum, oder auch mal in einem Studienzimmer eines Wohnheims zusammenfand. Aus der Not eine Tugend zu machen wurde so zu einem internen Wahlspruch, welcher schließlich zu unserem momentanen Motto führte. Heutzutage steht ACT eben nicht nur für englischsprachiges Theater, sondern vor allem für ein gut geschnürtes Bühnenpaket, welches den Zuschauern vor allem Dramatisches mit auf den Lebensweg geben will: „ACT ...adding drama to life!“

AcL

*...adding drama to life!*